

Ein Leser der Serie?

© *Jörg Martin Paashaus*

Sinzig 1995 - ziemlich verloren kam ich mir damals vor. Kein Wunder, ich kannte niemanden, war im Fandom neu und war als einziger Angehöriger des TCE anwesend. Hinter den Glasvitrinen stehend, im oberen Stockwerk des H. O. T., hörte ich zuerst die Stimme, die über gewisse Themenbereiche der PERRY RHODAN Romane referierte.

Der Redner schien Inhalte und die laufende Handlung der Hefte genau zu kennen. Er stand inmitten einer kleinen Gruppe von jugendlichen Zuhörern, und was mir gefiel, war die humorvolle Art und Weise, mit der er auf die Fragen und Vorschläge einging, die an ihn herangetragen wurden. Ganz klar - ein alter Fan, ein Mann der ersten Stunde, ein Leser der Serie von Beginn an, so dachte ich mir.

Mir ist entfallen, wieso sich die Unterhaltung dem Thema „*Rache und Gewalt*“ zuneigte, es hing wohl ursächlich mit den Romanen zusammen. Jedenfalls wollte ich plötzlich wissen, ob er ein Freund des in der Literatur oft beschriebenen Themas sei.

„*Jaaa - ich bin ein leidenschaftlicher Anhänger solcher Geschichten*“, sagte er. Insbesondere „*Wilhelm Tell*“ oder „*Der Graf von Monte Christo*“ gehörten zu seinen Lieblingsromanen, bekannte er weiter. Aber natürlich gestalteten sich, wie er bedauernd hinzufügte, in der Realität Dinge dieser Art meist anders, als sie in der Literatur beschrieben würden - zum Nachteil der ohnehin schon entwürdigten Opfer eben. Das nun erweckte meinen Widerspruch, vielleicht, weil ich selber mit gewissen Realitäten aus Politik und Wirtschaft nicht besonders konform ging, ganz zu schweigen von einer Justiz, die aus Opfern auch noch gelegentlich Idioten macht.

„*Badaal*“, knurrte ich und setzte eben zu einer näheren Erklärung an. Nur - ich brauchte ihm nichts zu erklären. Er führte sofort mit verständnisvollem Kopfnicken aus, dass „*Badaal*“ der afghanische Begriff für „*Rache*“ wäre, eine unbedingte Pflicht und ein absolutes Gesetz, das immer und in jedem Fall von Unrecht, Gewalt oder Betrug zur Anwendung gebracht würde.

Die Hammel, so mühsam gemästet, wurden gestohlen? - *Badaal!*

Die Steuereintreiber der Zentralregierung haben den Damen des Dorfes den Schleier abgenommen? - *Badaal!*

Die Russen kommen und brennen das Dorf nieder? - *Badaal!*

Es war ungemein erbaulich, sich mit ihm über „*Batcha i Saqua*“, den „*Sohn des Wasserträgers*“ zu unterhalten, der in den 20er Jahren ein Bandit im Hindukusch war und später König von Afghanistan wurde.

Unser Gespräch war nun eher ein Dialog, aber ich habe es sehr genossen.

Wir sprachen über verschiedene Tatsachen bezüglich der weltweit erstarkenden Diktaturen einerseits und den erstaunlich geschwächten Demokratien anderer-

seits. In den wenigen, von mir gelesenen PERRY RHODAN-Romanen aber wurden Diktaturen und Diktatoren nachhaltig erledigt, auch wenn mir da nur die „*Meister der Insel*“ und der „*Taschkar*“ erinnerlich waren. Nun, der 'alte Leser' konnte diese Beispiele in langer Reihe weiter fortsetzen, er kannte alle Zyklen der Serie.

PERRY RHODAN als Fluchtliteratur? - Wir konnten es nicht ernstlich verneinen.

Die politische und gesellschaftliche Realität unserer Welt beurteilte er mit wenig Begeisterung, da die Interessengegensätze auch innerhalb demokratischer Staaten von Gewicht wären.

Im Jahre 1995 zeigten sich diese Gegensätze in der Beurteilung des Krieges auf dem Balkan deutlich und mit katastrophalen Folgen verbunden, insbesondere für die moslemische Bevölkerung in Bosnien. Mein emphatisch/theoretischer Vorschlag zwecks Gründung einer neuen internationalen Brigade (nach dem Vorbild des spanischen Bürgerkrieges von 1937) zur Reduzierung serbischer Tschetniks wurde von meinem Gesprächspartner klar abgelehnt. Der Grad der Schrecklichkeit beim Verlust der eigenen Leute wäre ihm zu hoch, sagte er.

Nun, er muss meine Enttäuschung und Ratlosigkeit ob dieser unbestreitbaren Tatsache wohl gespürt haben.

Wir hatten uns gerade verabschiedet, da kam er noch einmal zu mir zurück und meinte: „*Aber auch in unserer Realität stehen Diktatoren natürlich nicht unter Naturschutz.*“

Und ich werde sein sympathisches Lächeln, seine voll Temperament funkelnden braunen Augen und seinen gesträubten Schnurrbart nie vergessen.

Ich habe erst ein Jahr später erfahren, dass dieser profunde Kenner der Literatur, Geschichte, Politik und Orientalistik, der mich so außerordentlich beeindruckt hatte, der Schriftsteller Peter Terrid war.

(erschieden in Paradise 33 im Februar 1999)



BILD Hamburg - 14.12.1998